Tourhistörchen

Autor(en): **Kleiner, Edwin**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Zürcher Illustrierte**

Band (Jahr): **11 (1935)**

Heft 34

PDF erstellt am: **27.04.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-755418

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

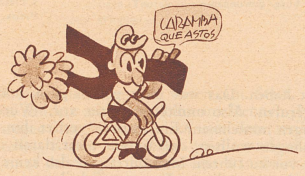
Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Tourhistörchen

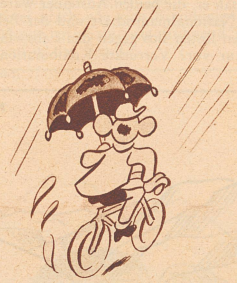
Von Edwin Kleiner • Zeichnungen von Barberis



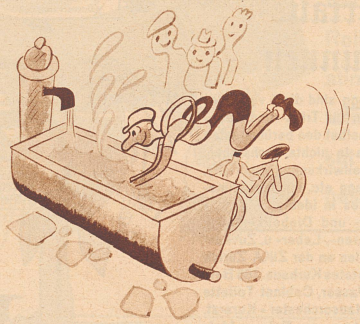
Der spanische Rennfahrer Alvarez ist in Rennfahrerkreisen durch seine Großmutter bekannt, die als reiche Frau ihrem Enkel von Zeit zu Zeit Geld schickt.

Bei der letzten Tour de Suisse hatte Alvarez einen regelrechten «Ast» eingefangen, und als er auf der Monte Ceneri-Höhe durchfuhr, benutzte der Sprecher des tessinischen Senders die Gelegenheit, einige entschuldigende Worte für den müden Fahrer zu finden.

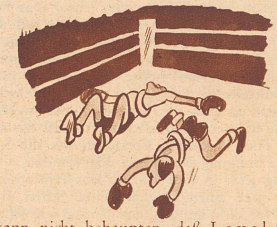
«Ach was, quatschen Sie keinen Quark», krähte der stets gutgelaunte Wiener Bulla dazwischen, «der hat nur einen Ast, weil ihm seine Großmutter schon lange kein Geld mehr geschickt hat.»



Derselbe Max Bulla hatte in einem Stunden dauernden Unwetter getreten, was seine Lungen hergaben. Es regnete aber immer weiter, und die Oelpelerine, die die Fahrer bei Hundewetter umzulegen pflegen, bot schon bald nicht mehr den geringsten Schutz. Das Feld befand sich trotz des wenig freundlichen Straßenzustandes mitten in einer Jagd, nur Bulla fuhr unverdrossen sein gewohntes Tempo. «Weshalb ziehst du nicht mehr an?» rief ihm sein Freund, der Deutsche Altenburger zu. «Was soll ich mehr anziehen, wo mir schon das wenige vom Leibe geschwemmt wird», antwortete schlagfertig der Wiener, der seinen Freund, der von ihm mehr Tempo verlangte, absichtlich mißverstand.



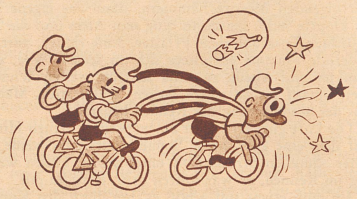
Es war verflucht heiß gewesen am ersten Tag der ersten Tour de Suisse. Es wurde noch schlimmer, als das Prätigau hinauf die Pflaster- und Asphaltstraßen ihr Ende nahmen und die einzige, nicht sehr breite Talstraße von den Autos und den Fahrern in eine Staublawine verwandelt wurde. Besonders schlimm war es natürlich für Nachzügler, und am meisten fluchte der sonst so gemütliche Schuhmacher über die vorn liegenden Staubfabrikanten. Schließlich, mitten in Schiers, wo die Dorfbevölkerung zu Hunderten die durchfahrenden Helden der Straße anfeuerte, wurde es ihm zu dumm. Mit einem Satz sprang Schuhmacher vom Rad und plumpste mitten in den mächtigen Dorfbrunnen hinein, daß es weit in der Runde herumspritzte. «Fahr mit dem Brunnen lieber voraus», krähte der fast erstickende Schlegel seinem Kompagnon vom Feld-Ende erbost zu.



Man kann nicht behaupten, daß Level und Camusso besonders gut aufeinander zu sprechen waren. Irgendeine alte Geschichte muß da noch hineinspielen. Kurz und gut, in Davos bedachten sie sich zuerst mit höhnischen Pfiffen und als das schließlich nicht genügte, offerierte der Italiener dem Franzosen eine Ohrfeige, die er trotz freundlicher Ablehnung an den Mann zu bringen suchte, worauf Level in Boxerstellung fiel und Camusso es ihm gleichtat. Das sah gerade ein zufällig des Weges kommender Kurgast aus den Staaten und schlug entsetzt die Hände zusammen: «Herrgott, jetzt sind die Boxer schon unter die Radfahrer gegangen.»

Als Heiri Suter sich im letzten Jahr für die «Tour» meldete, da begegnete sein Entschluß ebensosehr Zweifeln wie Anerkennung. Der Held des schweizerischen Radsportes vor einem Jahrzehnt hat dann freilich bewiesen, daß Klasse auch Klasse bleibt, wenn einige Jährchen dazu gekommen sind. Er fuhr ein regelmäßiges und vor allem ein sehr tapferes Rennen und versicherte seinen Freunden, daß er auch das nächste Mal wieder mitmachen werde. «Zuletzt muß man seinen Fall noch der Abrüstungskonferenz unterbreiten, wenn er das noch auf Jahre hinaus so halten sollte», meinte ein bissiger Journalist in Anspielung darauf, daß Heiri nicht ans Abrüsten als Straßenfahrer denke.

Nach der zweiten Etappe meldete sich in Lugano beim Tour de Suisse-General Marzohl ein Bursche, der angab, für ein großes italienisches Blatt Berichte schreiben zu müssen, aber verhindert gewesen sei, von Zürich aus mitzufahren. Als gründlicher Mann ging der bärtige Xaver der Sache nach und fand dann bald heraus, daß der unverschämte «Auchjournalist» nur eine billige Gelegenheit suchte, gratis nach Luzern zu kommen. Die Sache kam also in Ordnung, sie gab aber einem belgischen Pressemann Gelegenheit, eine nette Anekdote zu erzählen, deren Held der damalige englische Ministerpräsident MacDonald war. Bei einem Empfang der englischen Sportpresse überraschte er die Gesellschaft mit der Behauptung, daß er früher auch Sportjournalist gewesen sei. Er war seinen Angaben nach Mitarbeiter einer Radsportzeitung. — Einem der anwesenden Federkiele ließ die Sache keine Ruhe, er drang näher in den Ministerpräsidenten, der mit einem lustigen Blinzeln erzählte, er habe als junger Mann einmal bei einem Londoner Radsportblatt die Streifbänder geschrieben und die Zeitungen verschickt. Offenbar das bezeichnete der witzige Premierminister als seine «schriftstellerische» Mitarbeit an einer Sportzeitung.



Radfahrer sind keine Engel. Sie wollen es auch gar nicht sein. Rennfahrer verdienen ihr Brot damit, irgendwo der Erste zu sein, und wenn nicht der Erste, dann der Zweite oder Dritte. Dabei wenden sie oft Mittelchen an, die keineswegs fair sind, die aber auch zu Strafen führen. In der Verpflegungskontrolle in Bulle kam das Spitzenquartett fast miteinander an. Die Getränke und Speisen wurden vom Tisch gerissen, Früchte und Eier im Freßsack verstaut. Ganz wie aus Zufall ließ ein Italiener eine Glasflasche auf dem Pflasterboden zersplittern, gerade in dem Moment, da seine Konkurrenten ihre Räder an den Tisch heranschoben. — Es war der klügste Teil der Tapferkeit, daß der Italiener hernach gleich davonfuhr. Er wurde freilich vom restlichen Trio früh genug wieder eingeholt und mußte zur Strafe für seine Untat, die ihm überdies noch 50 Franken Buße eintrug, das Stück bis Lausanne und Genf am meisten Führungsarbeit verrichten.

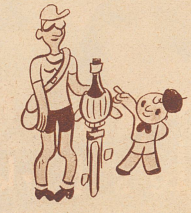
Trotz seiner großen Kunst konnte Bulla in der letzten Tour nur eine einzige Etappe gewinnen, nachdem er ein Jahr vorher Sieger geworden war. Als er wieder an einem Etappenort nicht unter den fünf Ersten war, meinte eine enttäuschte Bewunderin des blonden Wieners:

«Der Junge ist zu blond, um treu zu sein.»

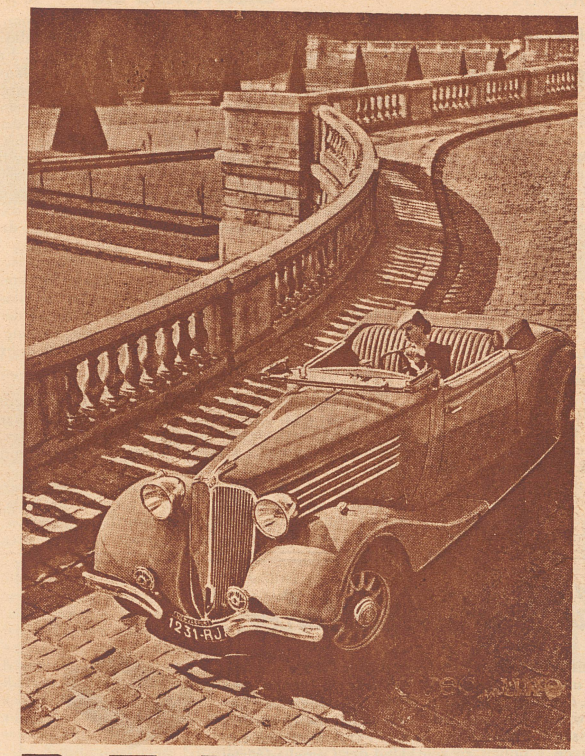
Worauf eine andere prompt dazwischenrief:

«Ach, die Schwarzen sind um keinen Deut besser.»

Wahrscheinlich hat sie auf einen dunkelhäutigen Italiener gewartet.



Der Franzose Minardi liebt ein Glas Wein zum Essen oder bei sonst einer Gelegenheit. Nur gut muß er sein, das ist seine Bedingung. Womit wir mit ihm wohl alle einig sind. Auf der letzten Tour tat er einen ziemlich bösen Sturz aufs Gesicht und blutete aus Nase und Lippen. Ein Pfleger wusch ihm die Wunden sorgfältig aus und gab ihm dann noch frisches Wasser zu schlürfen. «Und davon soll mir jetzt besser werden?» schäkerte der eben Gestürzte.



RENAULT

L'AUTOMOBILE DE FRANCE

S.A. RENAULT · SÉCHERON-GENF

Agenten in allen Kantonen

APPENZELLER

Alpenbitter

trinken alle! Auch Sie?

ALLEINFABRIKANTEN
u. Bezugsquellennachweis durch

EMIL EBNETER & CO.
APPENZELL